

# Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Sechszwanzigster Jahrgang.

Nr. 51.

Preis pro Quartal 1 Mt. 5 H., in's Haus geliefert 1 Mt. 15 H. — Für Kaiserl. Verordnungen nehmen Bestellungen für den Prämienationspreis incl. Befragsgebühr, von 1 Mt. 25 H. an.

Namslau, Dienstag den 2. Juli.

Inserate werden für die Dienstags-Nummer bis fünfzehn Montag Vormittag 11 Uhr und für die Samstags-Nummer bis fünfzehn Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen.

1895.

## Wilhelm der Große.

„Zum Gedächtnis Kaiser Wilhelms des Großen taufe ich den Kanal: Kaiser Wilhelm-Kanal!“ Das waren die Worte, mit denen unser Kaiser die drei Hammerschläge bei der Schlüsselsteinlegung in Kiel einleitete. So kurz dieser Spruch ist, so reich ist sein Inhalt; hat er doch der Welt zwei große Ueberraschungen bereitet.

Auf den Ankanten wird fortan bei der Verbindung der Nord- und Ostsee der Name Kaiser-Wilhelm-Kanal prangen. Mit festerem Blick hat unser Kaiser erkannt, daß diese Bezeichnung des gewaltigen technischen Werkes ein dauerndes Denkmal seines unsterblichen Großvaters sein werde, als Willküren und Denkmäler aus Erz und Marmelstein, und daß dieses größte Bauwerk, welches Deutschland geschaffen hat und welches ohne das Reich nie zustande gekommen wäre, mit dem Gründer dieses Reiches für immer verbunden werden mußte.

Die andere Ueberraschung, welche die kaiserlichen Worte enthalten, ist die Bezeichnung Wilhelm des Ersten als Wilhelm den Großen. Schon einmal, und zwar kurz nach dem ruhmreichen Kriege im Jahre 1870/71, ist von Geschichtsschreibern der Versuch gemacht worden, dem Begründer unseres deutschen Reiches den Namen des Großen beizulegen, aber schon nach wenigen Jahren war der Name ganz verschwunden und durch den des „Siegreichen“ ersetzt. Wenn nun sein Enkel, der schon so oft bewiesen hat, daß er tief in das Wesen und den inneren Zusammenhang der Dinge einbringt, die erste Bezeichnung wieder aufnimmt, so müssen ihn — das sieht wohl außer aller Frage — gewichtige Gründe dazu veranlassen haben.

Als Kaiser Wilhelm I. zu seinen Vätern verankert war, da hat der größte lebende Sprachmeister, der treueste Diener seines Herrn die Charaktereigenschaften des greisen Knechten in die Worte „Gelbennuß“, „Eingebug“, „Arbeitsamkeit“ und „Pflichttreue“ zusammengefaßt. Fürst Bismarck hat damit ein Urteil ausgesprochen, wie es nie ehrenrühr und wahrer einem Kaiser und Könige ins Grab gefolgt ist.

Und in der That hat Wilhelm der Erste die höchsten menschlichen Tugenden vereint mit den edelsten Tugenden eines Herrschers. Ein fähliches, bescheidenes, allem unnützes Brunk abholdes und doch so innerlich vornehmer Wesen wird in aller Zukunft den kostbaren Spiegel derer bilden, die eine Krone tragen. Seinen festeren Laß muß man bewundern und die Entsagung, die er selbst in der Verfolgung seiner Seelingsgedanken übte; man muß sich beugen vor dem klaren Verstande, der ihn festhalten ließ an seinen geistesgemäßen Begehren, an den glänzenden Gestalten der Bismarck, Noth und Wolke, und seine Weisheit, Milde und Gerechtigkeit preisen, mit der er nach drei ruhmreichen Kriegen im Frieden gewaltet hat.

Aber diese Eigenschaften und Verdienste würden die Nachwelt noch nicht veranlassen, ihrem Träger denselben Namen zu geben, den sie einem Alexander, einem Otto und einem Friedrich zuerkannt hat, aber Wilhelm der Erste hat noch ein Verdienst aufzuweisen, auf das neben ihm kein anderer Monarch Anspruch erheben kann.

Er war es, der den erlassenen monarchischen Gedanken neu belebte, Deutschland aus der ohnmächtigen Zerrissenheit zu Macht und Glanz führte und dem deutschen Namen, vorher im Auslande vielfach ein Gegenstand des Spottes wieder Achtung verschaffte. Der Traum unserer Väter, die deutsche Einheit, die Tausende vergebens erlitten hatten, ist durch ihn verwirklicht worden, und das deutsche Kaiserreich, das gegenwärtig an der Spitze der Nationen marschiert, ist sein Werk.

Und gerade in dem Augenblicke der Schlüsselsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Kanals, wo das deutsche Reich vor den Augen der Welt einen so herrlichen Triumph feierte, mußte der Gedanke unseres Kaisers, den Schöpfer des Reiches durch den Namen des Großen zu ehren, auf fruchtbaren Boden fallen. Wäge er in den weitesten Kreisen des Volkes Wurzel fassen!

## Politische Ueberflucht. Deutschland.

Der Aufenthalt Kaiser Wilhelms in Kiel anläßlich der Canaleöffnungs-Festlichkeiten ist zur Stunde wohl zu Ende gegangen, da der erlauchteste Monarch im Laufe des Montag seine Reise nach Schweden, Norwegen und England antreten beabsichtigt. Am Freitag und Sonnabend weilte der Kaiser in Travemünde und theilte sich mit seiner Segelnacht „Meteor“ an der dortigen Regatta. Die Kaiserin ist von der Indisposition, die sie während ihrer Anwesenheit bei den Kieler Festtagen befiel, erfreulicher Weise soweit übergeben, daß in diesen Tagen die einwöchentliche Klafferei der hohen Frau nach dem Neuen Palais bei Potsdam erfolgen dürfte.

Dem Reichslandtag fürsten Hohenlohe ist vom König von Sachsen der höchste sächsische Orden, der Orden der Haukentrone verliehen worden, dies wohl anläßlich der stattgefundenen Canalfeyer.

Die erhebenden Kieler Festtage haben für die deutsche Marine leider noch eine nachträgliche Trübung zur Folge gehabt. Am Freitag Nachmittag ereignete sich an Bord einer Dampfbarfasse des Panzerflottens „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, welche Sperrmissionen in der Strander Bucht bei Kiel legte, ein erschütterndes Unglück durch vorzeitiges Explodieren einer Sprengpatrone. Außer schweren Beschädigungen der Barfasse hatte die Raketentroppe leider auch den Tod des Seeobersten Bahl und von vier Mann, sowie die Verwundung des Unterlieutenants Ertel und von vier Mann, darunter zwei Schwerverletzte, zur Folge. Die nähere Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

In der Festtagssitzung des preussischen Abgeordnetenhauses gab es vor Eintritt des Hauses in die eigentliche Tagesordnung ein kleines Vorspiel. Der erste Vizepräsident v. Veremann, welchem hierzu Präsident v. Röllers eigens das Wort erteilt, erklärte, daß in der Sitzung vom 28. Juni, in welcher er den Vorsitz führte, von einem Mitgliede des Hauses unangehörige Äußerungen über zwei Bundesstaaten gethan worden seien. Er v. Veremann, hätte bei der damals im Hause herrschenden Unruhe diese Äußerungen überhört, sonst würde er sofort die nötige Mäßigkeit haben eintreten lassen. Herr v. Karbowitz, der Führer der Freisconserativen, bekannte hierauf,

bei der Auseinandersetzung über die reichsgefehlte Regelung des Zarenwesens in der „Sage des Geschichts“ den Ausbruch Raubstaaten (von Weimar und von Neuf) gebracht zu haben, was er lebhaft bedauere. Mit kurzen Bemerkungen des Abgeordneten v. Gernert und des Präsidenten v. Röllers war hiermit der Zwischenfall, der auf eine Beschwerde des meimärkischen Bundesratsbevollmächtigten beim Reichstagspräsidenten zurückgeführt wird, erledigt. Von den Gegenständen der Tagesordnung fanden zunächst die Vorlagen über die Aufhebung des Abschnittes I der revidierten Anstalts-Ordnung vom 11. October 1881, sowie über die Erbschaftsteuer in dritter Lesung definitiv Annahme und Erledigung. Es folgte dann die zweite Beratung des Gelegenheitsgesetzes, betr. die Aufhebung der §§ 18—27 (Nachschußgesetz) der Grundsteuer-Einkassationsgesetze des Gesetzes über die Aufhebung direkter Staatssteuern. In der langen sich hierüber entzündenden Debatte trat namentlich der Abgeordnete Richter der vorgeschlagenen Verringerung der ermäßigten Paragraphen, welche eine weitgehende Begünstigung der Interessen des Großgrundbesitzes bedeute, entschieden entgegen, auch die der freisinnigen Vereinigung angehörenden Abgeordneten Ehlers und Richter nahmen den gleichen Standpunkt ein, ebenso sprach sich der Centrumsmann v. Huene und der Nationalliberal Dr. Sattler gegen den Entwurf aus. Für denselben traten jedoch sämtliche Reformer der Rechten, der Nationalliberalen Jürgensen und Finanzminister Dr. Miquel ein. In namentlicher Abstimmung gelangte Johann § 1 mit 126 gegen 109 Stimmen (Freisinnige, Polen und der weitaus größte Teil des Centrums und der Nationalliberalen) zur Annahme und debattiertes § 2. Den Rest der Sitzung füllte die zweite Lesung der Vorlage über das Privatrecht und die Zwangsvollstreckung bei Privatbahnen aus. Der Entwurf gelangte fast unverändert zur Annahme. Am Sonnabend pausirte das Haus.

Am Freitag hat im Wahlkreise Solberg-Eölsin die Stichwahl zum Reichstage zwischen dem bisherigen Vertreter, dem Conservativen v. Gerlich, und dem Candidaten der freisinnigen Vereinigung, Menoit, stattgefunden. Doch lag die Ende voriger Woche noch kein abschließendes Resultat vor.

Der coburgische Landtag genehmigte am Freitag einstimmig den Staatsvertrag mit Preußen, betr. den Uebergang der Werabahn in preussischen Besitz, und verlegte sich sodann.

Die Entfennung eines besonderen deutschen Geschwaders nach Marokko hat sich infolge der bekannten Affaire Rochford nützlich gemacht. Bis jetzt ist seitens der marokkanischen Regierung auf die Genußungsforderungen Deutschlands wegen der Ermordung und Verwundung des Kaufmanns Rochford nur immer ausweichend beantwortet worden, namentlich soll aus Marokko mit allem Nachdruck zur Erfüllung seiner internationalen Verpflichtungen angehalten werden. Zu diesem Zweck ist ein aus den Panzerflottens „Sagen“ und „Kaiserin Augusta“, sowie dem Schulschiff „Stoß“, bestehendes Geschwader nach Marokko beordert worden. „Sagen“ und „Stoß“ haben nach am Sonnabend Kiel verlassen, die „Kaiserin Augusta“ folgt nach, sobald ihre Uebungsfahrten in der Ostsee beendet sein werden.

Der in Oesterreich stattgehabte Regierungs- und Cabinetwechsel klingt im dortigen Parlamente noch immer nach, wie die mit dem Zurücktritte des Coalitionministers Windischgrätz zusammenhängenden Verhandlungen der Generaldebatte des Abgeordnetenhauses über das Budget erkennen lassen. So betonte der Deutsch-liberale Menger in der Freitagssitzung den Werth des parlamentarischen Regierungssystems, gedachte der Verdienste der gewählten liberalen Minister Grafen Burmann und Dr. v. Plener, und versicherte schließlich, die liberale Partei in Oesterreich sei noch lange nicht todt, sie werde ihren Einfluß auf das Gelingen des Staates und der österreichischen Völker vielmehr auch fernerhin ausüben. In der Freitagssitzung des Herrenhauses machte Ministerpräsident Graf Kramarsch die formelle Mitteilung von dem stattgefundenen Cabinetwechsel; debattellos bewilligte das Haus das Budgetprovisorium. Dem Ministerium Banffy in Ungarn hängt der Himmel voller Geigen. Kaiser Franz Joseph hat zu einem liberalen „Paarischuß“ im Oberhause seine Einwilligung gegeben. Die Ernennung neuer liberaler Pairs sichert das Zustandekommen der noch rückständigen Kirchenvorlagen im Oberhause und charakterisirt sich zugleich als einen Act besondern Vertrauens der Krone gegenüber dem Ministerium Banffy.

Der Zollkrieg zwischen Frankreich und der Schweiz ist durch das soeben getroffene Handelsübereinkommen zwischen den beiderseitigen Regierungen beendet worden, zunächst allerdings nur auf dem Papier, da die französische Deputationen das Übereinkommen erst noch aufstellen muß. Vermuthlich wird indeß die Zustimmung erfolgen, denn selbst die eifrigsten Schutzhöllner jenseits der Alpen müssen jetzt zugestehen, daß der Zollkrieg mit der Schweiz dem Handel Frankreichs sehr schwere Wunden geschlagen hat, die Schweiz ist lange nicht so geschädigt worden.

Den Phantasieereien der französischen Chauvinistenblätter über die angebliche bevorstehende theilweise oder gänzliche Verzichtung der etwa bestehenden Conventionen zwischen Frankreich und Rußland ist ein gehöriger Dämpfer aufgesetzt worden. Der officielle „Tamps“ erklärt also hierüber aufgetauchten Meldungen als haltlos, und zwar auf Grund der Erklärungen sehr maßgebender Personen. Da kann man sich auch denken, wie es mit dem behaupteten französisch-russischen Allianzverträge selber aussehen mag!

## Schlesien.

?? Romsau, 30. Juni. (Kirchenfest.) Das Peter-Paulsfest, das Patrocinium der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche, hatte auch dieses

Jahr Tausende von Anbängern aus nah und fern herbeigeführt und wurde dasselbe wieder in der von altersher üblichen Weise begangen. Der erste, deutsche Gottesdienst wurde früh um 8 Uhr abgehalten, wobei nach einem vom Herrn Erzpriester Reimann celebrirten Hochmisse Herr Harrer Stollhof—Gdersdorf die Feldpredigt hielt. Der zweite, polnische Gottesdienst fand bald nach Ansunst bezw. Einholung der Prozessionen statt. Die Predigt hielt Herr Harrer Goreski—Kaltowitz und das Hochamt Herr Harrer Drobil—Schmograu unter Mitwirkung der Herren Harrer Stollhof—Gdersdorf und Enst—Bantzig. Seitens des Chores wurden während der beiden Gottesdienste die Figural-Feiern in D-moll von Sorat und in D-dur von J. Reimann mit Einlagen von Reimann und Schnabel aufgeführt. Nach der Vesperandacht verließen die Prozessionen in Begleitung des Herrn Erzpriesters Reimann die Stadt wieder. Sammtlichen Geschäftsleuten ist der Peter-Paulstag höchst willkommen und dürfte derselbe ihnen auch dieses Jahr eine reiche Einnahme gebracht haben.

△ (Volkshilfsverein.) Am vergangenen Freitag hielt der Volkshilfsverein im Tortenplatz Local seine staturgemäße Hauptversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Amtsgerichtsrath Nebelung, dieselbe eröffnet hatte, erzielte er den Jahresbericht. Demselben zufolge betrug die Mitgliederzahl 188. Vereinszusammensetzung fanden im vergangenen Jahr 7 statt, darunter vier Vorträge. Die Theilnehmung der Mitglieder war stets eine zahlreiche. Gelegenheit des Stiftungsfestes fand die Aufführung des Lustspiels: „Unsere Frauen“ von Moser und Schönbach statt. Die Mitwirkenden, sämtlich Vereinsmitglieder, boten durch ihre vorzüglichen Leistungen den Anwesenden einige recht angenehme Stunden. Der Herr Vorsitzende nahm Gelegenheit, dies in seinem Berichte mit Ausdruck des besten Dankes ganz besonders hervorzuheben. Die Einnahme des Vereins betrug nach dem vom Rechnenden, Herrn Kaufmann Banke, erzielten Berichte 779.48 Mk., die Ausgabe 721.85 Mk., es verblieb sonach ein Vorrath von 57.63 Mk. Außerdem besitzt der Verein einen „eisernen Vorrath“ von 300 Mk., der zinsbringend in der hiesigen städtischen Sparkasse angelegt ist. Dem Rechnungsleger wurde auf Antrag des Rechnungsausschusses Entlassung ertheilt. Die Bibliothek des Vereins zählt über 700 Bände. Zu betonen ist, daß einige Mitglieder die Bücher oder Geschenke behalten. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder — die Herren Amtsgerichtsrath Nebelung, Vorsitzender, Stadtmühlendörfer Vogt, stellv. Vorsitzender, Buch-

händler Toebe, Schriftführer, Kaufmann Banke, Rentant und Lehrer Wätsche, Beisitzer und Bibliothekar — durch Acclamation wiedergewählt. Zu Mitgliedern der Rechnungs-Revisions-Commission wurden, ebenfalls durch Acclamation, die Herren Fränzel und Häsel wieder- und Behermann neugewählt. In Betreff eines Sommervergnügens wurde ein Ausflug nach dem Stadtwalde beschlossen. Die Arrangements mit der Vorstand treffen und rechtzeitig den Tag mittheilen. Mit dem Wunsche leiter Fortentwicklung des Vereins schloß der Vorsitzende die Versammlung.

— (Militärische Uebung.) Durch ein Commando Pioniere vom Pionier-Bataillon Nr. 6 wurde durch 14 Tage eine Anzahl Mannschichten von sämtlichen Escadronen des Dragoner-Regiments in der Herstellung von Brücken u. s. w. geübt. Nachdem die Uebungen nun ihr Ende erreicht haben, fand am Freitag Nachmittag vor Herrn Major von Gaugwitz und dem gesamten hiesigen Offizierscorps die Schlußbesichtigung statt. Zu diesem Zwecke wurden in der Nähe der Althaber Mühle über die Weide zwei Brücken aus Holzkämmen für Pferde gebaut. Pferde und Wagen und eine Saubritze mittelst Fallboote angelegt. Sämtliche Arbeiten wurden prompt und in kürzester Frist ausgeführt. Nachdem wurden in einer Sandgrube eine Eisenbahnschiene, ein Mählerod und eine Barriere durch eine Cavallerie-Sprengpatrone gesprengt. Nachdem erfolgte die Sprengung einer im Wasser liegenden Fallbrücke. Schließlich wurde, um die Wirkung einer Patrone im Wasser zu veranschaulichen, eine entzündete Patrone in den Fluß geworfen. Bei der Explosion schoß ein mächtiger Wasserstrahl empor. Außer den obengenannten Herren wohnten die Mannschaften beider Escadronen und eine zahlreiche Zuschauer-menge aus der Bürgerchaft mit großem Interesse den Uebungen bei.

— (Dr. Hippauf'sche Schulbank.) Wie bereits in der Sonabend-Nummer des „Stadt-Blattes“ mitgetheilt, erläuterte Herr Schulrath Dr. Hippauf im Schulmuseum zu Breslau kürzlich seine verbesserte Schulbank. Der „Kathol. Schulzeitung“ zufolge kann die als ein Ganzes bewegbare Signaltische mittels eines eisernen, leicht und sicher wirkenden Gebohrwerkes mit Parallelstangen-Verschöbung in drei verschiedene, durch den Mechanismus fixirte Lagen gebracht werden in die Minusstellung (Schräglage), einfache Plusstellung (Stellung beim Lesen und Antworten) und erweiterte Plusstellung (Stellung beim Gesänge und bei Vornahme turnerischer Uebungen). Eine Verbesserung hat auch die Fußstellen-Einrichtung erfahren; sie kann mittelst zweier Scharniere aufgestellt werden. Auf Wunsch

## Schlacht bei Königsrätz.

3. Juli 1866.

Als am Abend des 2. Juli dem Prinzen Friedrich Carl bekannt geworden war, daß das ganze österreichische Heer an der Bistritz aufmarschirt sei, ordnete er alsbald die Versammlung der I. und Cib-Armee an, um den Feind anzugreifen. Der 3. Juli brach mit stürmendem Regen an. Schon in der Frühe begann die Vorrückbewegung der ersten und Cib-Armee gegen die Bistritz; um halb acht Uhr nahm dann eine der gewaltigsten Schladten des Jahrhunderts ihren Anfang. Um 8 Uhr war König Wilhelm bei der Höhe vor Sadoma erschienen. Die Stellung, die der österreichische Feldherr, Feldmarschall Benedek, gewählt hatte, obgleich die Cib- und die Stellung Königsrätz im Rücken, war sonst für die Vertheidigung sehr günstig; mit 22200 Mann hielt er dieselbe fest, während die Truppen der ersten und Cib-Armee um 12400 Mann betrugen. Tapfer brangen die Sachsen und Pommeren in der Front vor, während die Brandenburger noch in der Reserve blieben; rechts suchte Gerwarth mit seinen Westfalen und Rheinländern den Feind zu überwallen. Schwer war die Aufgabe, die hier die Preußen zu erfüllen hatten; aber Mannesguth, Ehrgeiz und Vaterlandsliebe wirkten mit einander bei Hohen und Niebren zu fortwährender Aufregung und unerschütterlicher

Ausdauer. Dies trat besonders bei der Division Fransecky, der 7. des 4. Corps, hervor, die den heißesten Kampf dort im Swiep-Walde bei Benatet zu bestehen hatten. Diese Altmärker und Magdeburger, keine Hünengestalten wie die Pommeren und Westfalen, erhoben sich an diesem Tage zu der höchsten Stufe kriegerischen Selbstenmuths. Von zwei österreichischen Corps angegriffen, hielten sie dennoch unter höchst furchtbarem Feuer stand. Die genialen Führer Fransecky Wort: „Nicht weiter zurück! Hier sterben wir!“ fand einen Widerhall in jedes Einzelnen Brust.

Wohl hat Gerwarth um Mittag gegen die Sachsen einige Vortheile errungen, aber Friedrich Carl's Truppen konnten in dem mörderischen feindlichen Artilleriefeuer nicht weiter vordringen, trotzdem die Brandenburger noch mit herangekommen worden. Es war ein kritischer Moment. König Wilhelm, der die Lage von seinem Standpunkte überflieg, wandte sich an Wolke mit der Frage, wie er über den Stand der Schlacht urtheile, und dieser antwortete ruhig und bestimmt: „Euer Majestät gewinnen heute nicht nur die Schlacht, sondern den Feldzug!“ Und siehe da, gegen 1½ Uhr erblickte man auf der weithin sichtbaren von einer Baumgruppe gekrönten Höhe von Jorenwos eine weiße Wolke. Der freudige Ruf: „Der Kronprinz kommt!“ ging erschallend, belebend durch alle Reihen. Die kronprinzliche Armee hatte

in Schnelligkeit ihres Vormarsches das Menschenmögliche geleistet. Alsobald griff er in die Schlacht ein.

Der Stoß des Kronprinzen in das Herz des Feindes erwies sich als gelungen. Auch die Truppen Friedrich Carl's und Gerwarth's drangen siegreich vor, und ehe noch der Abend gäh herabdrückte, war die Schlacht für die Preußen gewonnen. Während nun der Feind auf Königsrätz zurückwich, erklang bei den Preußen das Loblied „Nun danket alle Gott“, der König ritt überall zu seinen braven, ihm jubelnden Truppen und dankte ihnen für ihre Tapferkeit und Ausdauer. Auf der Höhe von Glim hatten sich der Kronprinz und Prinz Friedrich Carl umarmt; dann traf der Kronprinz auch seinen königlichen Vater, der seinen Selbstensohn mit dem Orben pour le mérité schmückte. 174 Gefangene und 11 Jagden hatten die Preußen erbeutet, 40000 Mann, darunter 18000 Gefangene, betrug der Verlust der Oesterreicher und Sachsen; aber auch den Preußen kostete der Sieg fast 10000 Mann an Todten und Verwundeten, darunter 860 Offiziere. Wasma & aber drückte ein hoffnungsvolles Siegel auf diesen blutigen Tag mit dem Wort: „Die Streitfrage ist entschieden, nun gilt es die alte Preußenfrage mit Oesterreich wieder zu gewinnen!“

wird eine Kreuzleiste beigegeben, welche die Möglichkeit einer fehlerhaften Haltung beim Schreiben noch weiter verringern soll und ohne allzugroße Mühe ausgewechselt werden kann. Die qu. Wand bleibt längere Zeit im Schulmuseum ausgestellt. Nichtsdesto weniger recht viele Lehrer die Ferienzeit dazu, dieselbe in Augenschein zu nehmen.

— Zum diesjährigen Bundesstützenfeste des Meißnages wird Restaurateur Schneider im Stützenhausgarten in Meisse in einem eigens dazu beschafften Ofen einen ganzen Ofsen braten.

Gleiwitz, 25. Juni. Dem von Soboyt erstellten berittenen Gendarmen Fiehe wurde von seinen Kameraden im Bezirk Gleiwitz ein Denkmal gesetzt. Die feierliche Enthüllung desselben fand am 22. d. Mts. in Tzworog statt. Anwesend waren fast alle Gendarmen des Gleiwitzer Kreises. Für die Wt tne Fiehe sind ca. 7000 M. gesammelt worden. Auch immer laufen Einzelbeiträge ein. Die Familie ist für die Zukunft gewiß, zumal auch staatlicherseits etwas gethan wird.

Elegitz, Gleiwitz früh gegen 10 Uhr wurde der 10 Jahre alte Onkel eines hiesigen Beamten auf dem Friedrichs-Platz von einem andern Knaben ohne jede Ursache mit einem spitzen Instrument in den Rücken gestochen, so daß er eine tiefe Wunde davontrug. Der verletzte Knabe mußte im Hause seiner Eltern von einem Arzte verbunden werden. Die Wunden des rohen Knaben war kein Messer, sondern ein aus Messing gefertigtes scharfes Instrument. Da zwischen den Knaben keinerlei Streit oder Zank vorlag, so ist die Freiheit des Büchsen um so groß er. Zum Glück ist er durch Augenzeugen seiner rohen Thut erkannt worden und wird seiner Strafe nicht entgehen.

— Einen nicht geringen Schreck bekam am letzten Sonnabend die Frau eines Besitzers in Rüktern im Kreise Elegitz. Als sie gegen Abend von Felde kommend ihre Wohnstube betrat, fand sie dort nichts Geringeres als einen lebhaften Vögel, welcher auf ihr Gesicht gemäßlich durch das offene Fenster, durch welches er eingestiegen war, das Zimmer verließ. Beim Passiren des Hofes fiel dem Meister Peg noch eine Gans zum Dpfer, mit welcher er sich fortstellte. Das Tier gehörte einer Gutsbesitzerin, welche am Sonntag gelegentlich des Kriegesfestes in Rüktern Vorstellungen gab. Es ist noch jung und klein und völlig galm, so daß es nicht angebunden war und daher den Wüthender unterlief.

— Der Brand des Anglimerklosters in dem auf der böhmischen Seite des Meißnages gelegenen Gosewölde entzünd im Glockenturme, mutmaßlich durch Unfluthen eines Köthofens des Spänglers, welcher die Ruppel des Thurmes mit neuem Zinblech eindeckte. In kaum Stundenfrist bildeten rauchende Balken, Rohlen und gebohrne Mauern die Ueberreste des 200jährigen Baudenkmals. Durch die Muth wurden im Thurme, welcher schließlich einstürzte, die großen Glocken geschmolzen, in der Kirche die Orgel und der Altar mit wertvollen Bildern vernichtet. Die Decke droht einzustürzen. Im Konventgebäude, welches als großes Vließ in die Kirche angebaut ist, sind theilweise die Decken eingestürzt, wertvolle Gemälde und andere kostbare Kunstwerke vernichtet. Dem ungeheuren Schaden soll nur eine Feuerversicherung von 30 000 fl. gegenüberstehen.

— Zu den sieben berühmten Weltwundern des Alterthums scheint jetzt ein neues hinzu zu kommen. Es ist dies eine äußerst sorgfältig und geistlich konstruirte Uhr, an der ein Rüssel schon seit fünf Jahren arbeitet. Der ganze Mechanismus ist, wie das technische Bureau von Richard Aders in Görlitz mittheilt, als eine Bahnhofsanlage gedacht. Auf einem sich aus der Mitte der wunderbaren Anlage erhebenden Thurme, ist ein Zifferblatt angebracht, von dem man die Zeiten von New-York, London, Warschau und Peking ablesen kann. Jede Viertelstunde beginnt die Bahnpfoststation sich zu regen, die Telegraphen lassen das eigenartige Geräusch ihrer Apparate ertönen, der

Stationsvorsteher und seine Assistenten erscheinen, Gepäckträger kommen mit Koffern und Kisten herbeigelaufen und ein kleiner Eisenbahnzug kommt aus einem seitlichen Tunnel herauszufahren und hält an. Es zeigt sich Alles so, wie es in Wirklichkeit geschieht, das Abfahrtsignal ertönt, man hört den schrillen Pfiff des Zugführers, das Pfeifen der sich schon wieder in Bewegung setzenden dampfenden Maschine, die mit dem Zug an der anderen Seite verschwindet.

Neufalz (Ober), 26. Juni. Gestern Abend bei dem Einmarsch der hiesigen Schützen von der Major, Hauptmann und Lieutenant der Schützen verbunden, das Commando zu führen, so hat heute der Feldwebel, ein Schmiedemeister, die Führung übernommen. Als nun die Fahne abgebracht war und die Gölbe nach dem Schützigen Garten mit voller Muth marschirte, wurde man bei der Ankunft dabeist gewahrt, daß man die Hauptpersonen, die Könige, vergessen hatte. Darob natürlich großes Erschauen. Die Vergeßenen aber pilgerten vom Rathsaule, wo man sie hatte sitzen lassen, gemäßlich ihren ungetreuen „Unterthanen“ nach.

## Vermischtes.

Berlin, 29. Juni. Nach ausführlichen Meldungen über die Explosion auf der Pinnasse des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ ereignete sich die Katastrophe nahe dem Dorfe Strande in der Strander Bucht, eine halbe deutsche Meile außerhalb Friedrichsdorf. Der Golemdampfer „Steinmann“ hatte das Sprengschiff ausgeliefert und war 200 Meter von der Unglücksstätte entfernt. Die Pinnasse konnte trotz schwerer Beschädigung am Bug noch fahren und begab sich zu dem Dampfer „Steinmann“. Letzterer nahm die Todten und Verwundeten an Bord und berichtete die Katastrophe gleich einem Torpedoboot, welches einen Arzt von dem Schulschiff „Gneisenau“ nach der Strander Bucht requirirte. Inzwischen war der „Steinmann“ längsels des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ gefahren, dessen Arzt den Verwundeten Verbände anlegte. Der Verwundete Lieutenant Starke wechselte die Kleider, Glopstein blieb auf dem „Kurfürst Friedrich Wilhelm“. Die Todten und Verwundeten wurden vom „Steinmann“ nach der Girtzbrücke gebracht, wo Krankenträger bereitstanden, um die Verunglückten nach dem Marine-Lazareth zu bringen. Der Seefabett Wagner fielen auf dem „Steinmann“ während der Fahrt nach dem „Kurfürst Friedrich Wilhelm“. Die Leiche Bergmann wurde auf der Pinnasse gefunden, sein Schädel war total auseinandergeprengt. Die Leichen der drei übrigen Verunglückten flogen über Bord und sind noch nicht gefunden. Sechs weitere Mannschaften der Pinnasse blieben unverletzt. Der Zustand der Verwundeten ist nicht lebensgefährlich. Der verunglückte Seerabett Wagner ist der jüngste Sohn des obertheligen Professors der klassischen Philologie an der Berliner Universität und ständigen Secretairs der Akademie der Wissenschaft, Geh. Reg.-Raths Dr. Wagner. Dieser erhielt gestern Abend um 7 1/2 Uhr eine Depesche aus Kiel mit der amtlichen Benachrichtigung, daß sein Sohn bei einem Schiffsunglück mit betroffen ist. Die Eltern gretzelten, zumal sie über die Einzelheiten des Unglücks noch in völliger Unkenntnis waren, in die größte Aufregung. Die Mutter wird sich heute Vormittag nach Kiel begeben. „B. Z. A.“ meldet:

Das gemeldete Schiffsunglück ereignete sich um 3 Uhr in der Strander Bucht. Die Explosion einer Sprengpatrone erfolgte durch vorzeitige Entzündung an Bord einer Pinnasse, wovon das Vorbed fertigsten wurde.

Ueber den Hosenfundus auf der Festinsel in Holsenau meldet ein Hofberichterzatter noch Folgendes: Ein großes Arrangement von drei Meter Länge prange auf der 40 Meter sich ausstreckenden Kaiserinsel vor den Pflügen der Wäldchen. Der Behälter, den dasselbe füllte, bestand in einem nachgebildeten Schiffsrumpf in Gestalt eines Wikingerschiffes, dessen Mittelraum ausschließlich mit Kornblumen gefüllt war. Das

Vorbed wie das Hinterrück des Schiffes zeigte eine Fülle der ausgeführten La France-Hosen in Holsenemplaren, aus denen noch beiden Enden Füllhörner herausragten, welche goldene, silberne und wirkliche Hosen, mit denen auch die Seitenflächen des Schiffes besetzt waren, auf ein Parterre von Hosen ergossen. Die beiden Tafeln des Kaiserpaars gegenüber waren mit Marschal Niel-Hosen besetzt, die anderen 20 Tafeln ebenfalls mit Hosen, jedoch in abwechselnden Farben, für jede Tafel eine besondere. Jede Tafel zeigte zwei Schiffe mit Hosen in der Fänge von anderthalb Meter, außerdem waren die Brückenthälchen jedesmal von einem Hosenparterre umgeben, wie sich auch die Holsenemplare der Ananas aus einem Aufzuge von Hosen erhoben. Welch eine Fülle von Hosen auf den Tafeln zur Verwendung gelangt war, mögen folgende Zahlen beweisen. Auf der 40 Meter langen Kaiserinsel fand nicht weniger als 1570 Dugend, also 18840 Hosen zur Dekoration verwendet worden, auf den übrigen Tafeln 2180 Dugend La France-Hosen, 500 Dugend Marschal Niel-Hosen, 4000 Dugend rote Hosen, 1400 Dugend Gloire de Dijon und rosa Hosen. Diese gesammte Aufschüttung war von der Hoflieferantin Frau Luise Wod, Unter den Linden, geliefert worden.

Bei dieser Gelegenheit mögen auch noch die vier in altiebertändliche Tracht, weiß mit roth, gekleidete Matrosen Erwähnung finden, welche mit Gelbherden und Entenblei ausgerüstet vor der Elitabe, auf der die Kaiserfamilie sich befand, als Doppelposten aufgestellt waren und dort während der ganzen Dauer des Festmahls standen.

Ueber das Holsenauer Festdinner wird der „Nord. Allg. Ztg.“ mitgetheilt: „In weitesten Kreisen ist lebhaft der Wunsch laut geworden, das stolze Festdinner zu erhalten, damit auch die Wälsen es schauen können, die den schönen Festtagen in Kiel nicht betwohnen. Dem Vernehmen nach schweben auch, wie wir bereits meldeten, Verhandlungen, diesen großartigen Bau auf der Berliner Ausstellung von 1896 prangen zu lassen.“

## Börsenkurse

vom 29. Juni.

|                                     |         |        |
|-------------------------------------|---------|--------|
| Preuss. cons. Anl.                  | 4 1/2 % | 105,30 |
| " " "                               | 3 1/2 % | 104,30 |
| " " "                               | 3 %     | 99,90  |
| Breslauer Stadtanl.                 | 4 %     | 102,50 |
| Schles. Landesh. Pfandbriefe        | 3 1/2 % | 102,70 |
| " " "                               | 4 %     | 100,60 |
| Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.  | 3 1/2 % | 100,45 |
| Pom. Hyp.-Act.-Bk.-Präb. VIII.      | 4 %     | 105,50 |
| Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Präb. IV. | 4 %     | 108,25 |
| " " "                               | 3 1/2 % | 101, — |
| Oesterr. Gold-Rente                 | 4 %     | 103,50 |
| Ungar.                              | 4 %     | 103,60 |
| Italien. Rente                      | 4 %     | 89,40  |
| Rumän. amort. Rente                 | 5 %     | 100,40 |
| " " "                               | 4 %     | 89,90  |
| Oesterr. Banknoten                  | v. 1890 | 188,00 |
| Russische                           | "       | 219,50 |

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhrich.

## Rechnungen

an Dom. Lankau, bis ultimo Juni laufend, sind infolge Bücherabschlusses sofortigt einzureichen.

Dalibor.

● Die neueste und beste ●

Dampf-

Bettfeder-Reinigungsanstalt

befindet sich nur

Klosterstraße 12.

Dieselbe reinigt täglich, die Betten werden auf Wunsch geholt und abgetragen.

## Bekanntmachung.

Bei der vermittelten Bäckemeister-Taxe hier, Ring Nr. 7, ist ein Schwein unter dem Verdacht des Rothlaufs verendet.  
Nachdem der Cadaver dieses Schweines von der p. Taxe zum Zwecke der technischen Untersuchung, das zweite von ihr befundene Schwein aber zur sofortigen Abschachtung verkauft und die Stallung vorchriftsmässig desinficirt worden, ist die Seuche als erloschen zu betrachten.  
Namslau, den 27. Juni 1895. Die Polizei-Verwaltung. Schulz.

Mittwoch, den 3. Juli, wird im Stadtpark das

## Kinderfest

gefeiert.

H. Blümel, Rector.

## Hochgeehrte Mitbürger!

Anlässlich der 25jährigen Wiederkehr des glorreichen Feldzuges von 1870/71 beabsichtigt der **Krieger-Verein Namslau** seine Feldzugskameraden bei dem diesjährigen Stiftungsfest in hervorragender Weise zu ehren. Wir bitten unsere hochgeehrten Mitbürger, sich an der Ehrung der Krieger von 1870/71 durch recht reichliches Belegen der Häuser zu betheiligen.

Der stellvertretende Vorh. des Krieger-Vereins.  
Perniock, Rittmeister der Reserve.

## Krieger-Verein NAMS LAU.

Sonntag den 7. Juli er.

feiert der

Krieger-Verein Namslau  
sein

## 27. Stiftungs-Fest

und beehrt sich hierdurch, die geehrte Einwohnerschaft von Stadt und Land ergebenst einzuladen. — Die Festrede und der Festmarsch finden  
Nachmittag 3 Uhr vom Siegesdenkmal aus statt.

Nachmittag von 4 Uhr ab:

Grosses Concert im Stadtpark.  
Schliessen nach der Königs- und den Freischießen.

Zum Schluss:

Grosse harmonische Cavallerie-Reträite mit Abendgebet.  
Grosse bengalische Beleuchtung des Stadtparks.

Entrée pro Person 25 Pfg. Kinder frei. Militair zahlt  
kein Entrée.

Der stellvertr. Vorsitzende des Krieger-Vereins

Perniock,

Rittmeister der Reserve.

## Auction.

Heut Dienstag früh von 10<sup>1/2</sup> Uhr  
an werde ich Klosterstraße bei Herrn Kleingärtner eine Stiege

## Nachlassachen

1 Kleiderschrank, 1 Glaschrank, 1 Commode, 1 Sopha, 1 Schneiderwerkstelle, Tische, Stühle, Betten, Bettstellen, Kleidungsstücke, Haus- u. Küchengeräth meistbietend gegen Baarzahlung versteigert.

A. Postrach,

Auctionator.

## Vereinigte

## Feuerarbeiter-Innung.

Montag, den 8. Juli cr.,

Nachmittags 2 Uhr  
findet das

## Johanni-Quartal

statt, wogu die Herren Innungsmeister eingeladen werden.

Freisprengen und Aufnahmen sind mit Einreichung der Arbeitsbücher bis zum 6. Juli beim Obermeister anzumelden.

Der Vorstand.

## Mein grosses Lager

alter, gut gepflegter

## Weine

empfehle ich hiernit

Moselwein Fl. 75, 1.00, 1.20, 1.50, 2.00, 3.00

Rheinwein Fl. 1.00, 1.25, 1.50, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 und höher.

Rothwein Fl. 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50, 3.00 und höher.

Ungarwein Fl. 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 und höher, sowie

Portwein, Sherry, Madeira, weissen Bordeaux, deutschen und französischen Sec zum billigsten Preis.

Gleichzeitig empfehle ich meine comfortable eingerichtete

Altdenutsche Weinstuben

einer geneigten Beachtung.

V. Zurawski.

Deutsche Verlags-Anstalt  
Leipzig.

Eine echte  
wahrhaft volkstümliche  
+ Unterhaltungs-Zeitschrift +  
ist die

**Illustrirte Welt**

Deutschs Familienbuch.  
Jährlich erscheinen 28 Hefte.  
Preis pro Jah.  
nur 30 Pfennig.

Vielseitigkeit und Gediegenheit  
des Textes — Schönheit der Bilder  
— Trefflichkeit der Ausstattung —  
überaus billiger Preis.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung  
zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements  
in allen Buchhandlungen,  
Journal-Expositionen  
und Postämtern.

K. V.

Mittwoch Regel-Abend  
bei Rückert.

3 u m

## Eisbein- u. Rippenspeereffen

auf Donnerstag den 4. Juli ladet freundlich ein

H. Müller,

Gastwirth, deutsche Vorstadt.

## Zum Enten-Abendbrot und Enten-Ausschieben

auf Donnerstag den 4. d. M. ladet ergebenst ein

Paul Weiss.

Recht 2 Beilagen.

# 1. Beilage zu Nr. 51 des „Namslauer Stadtblattes.“

Namslau, Dienstag den 2. Juli 1895.

## Einladung zum Abonnement

auf das

# „Namslauer Stadtblatt.“

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Mit dieser Nummer beginnt ein neues Abonnement auf das „Namslauer Stadtblatt“, welchem gratis beigegeben werden:

- 1) der **Dienstag-Ausgabe**: die „**Allgem. Wirthschaftscorrespondenz** für die praktischen Interessen der **Landwirthschaft**, der **Industrie**, des **Handels** und der **Gewerbe**“, und
- 2) der **Sonabend-Ausgabe**: das „**Illustrierte Unterhaltungsblatt**.“

Das „Namslauer Stadtblatt“ bringt **Leitartikel**, die knapp und gemeinverständlich die laufenden Tagesfragen partiell besprechen. Eine **politische Uebersicht**, welche das Wissenswerthe auf dem Gebiete aller Länder enthält, ausführliche **locale** und **provinzielle Nachrichten**.

Das sorgfältig gewählte **Feuilleton** bringt nur Erzählungen und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren. **Inserate** finden in dem „Namslauer Stadtblatt“ **zweckentsprechende Verbreitung** und haben somit **sicheren Erfolg**.

Durch den niedriggestellten Preis von nur 1 Mk., mit Abtrag 1,15 Mk., durch die Post bezogen 1,25 Mk., ist es Jedermann ermöglicht, auf das „Namslauer Stadtblatt“ zu abonniren.

**Bestellungen** auf das „Namslauer Stadtblatt“ werden von allen Kaiserlichen Postanstalten, von der Expedition, Andreas-Kirchstraße 8, und von Frau **M u m m e r t** entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Die Expedition des „Namslauer Stadtblattes.“

In Verleihen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

## Deutsche Rundschau für Geographien. Statistif.

XVI. Jahrg. 1894. XVI. Jahrg.

Unter Mitwirkung hervorragender Sachkänner  
herausgegeben von  
Professor Dr. Friedrich Anlaufst  
in Wien.

In einzelnen Heften à 85 Pf. zu beziehen.  
Ganzjährige Prämumeration 10 Mk. incl. Franco-  
Zufendung.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen, reich illustrierten Heften von 3 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 85 Pf. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften 10 Mark inclusive Franco-Zufendung. Bestellungen mit Postanweisung erbeten. — Probehefte liegen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. Man ersuche durch Postkarte darum.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen; durch erstere an 5 Probehefte und Prospekte.

J. Barthelens's Verlag, Wien, I. Seilerstätte 19.

**Tiedemann's**  
**Bernstein - Fußboden - Lacke**  
empfehlen à Kilo 2,20 Mk.  
**Paul Koschwitz.**

**Bade-Schwämme,  
Lufah-Schwämme,  
Frottirbänder,  
Frottir-Handschuhe,  
Bade-Kappen,  
Bade-Thermometer**  
empfehlen die  
**Germania - Drogerie**  
**Oscar Tietze.**

**Frische Glundern**  
empfehlen **Fiedler, Schützenstraße.**

**LOOSE**  
in 1/1, 1/2 und 1/4 Abschnitten sind zur  
**1. Klasse 193. Lotterie**  
noch disponibel  
**Ziehung am 3. Juli.**  
**O. Faltin,**  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Eine gebrauchte  
**Göpel - Dreschmaschine**  
ohne Göpel  
noch gut erhalten steht billig zum Verkauf. Ebenso  
**gute Absatz-Ferkel**  
find zu haben auf dem  
**Dom. Nassadel.**

Die besten  
**Röstkaffees,**  
nach den neuesten Erfindungen geröstet,  
empfehlen das Pfund von 1,30—2,20 Mk.  
**Otto Faltin,**  
Wilhelmstr. 5.

**Bunte Papier-Servietten**  
à Dbd. 10 Bfg. empfiehlt **O. Opitz.**

**Contobücher u. Strazzen**  
in verschiedenen Stärken empfiehlt  
**O. Opitz.**

## Bekanntmachung.

Die von der Concurrenz aufgebrauchten Nedereien be-  
ruhen auf Unwahrheit, mein Geschäft bleibt nach wie vor am  
hiesigen Plage in noch vergrößertem Maßstabe weiter  
bestehen. — Bis zum 15. d. Mts. veranstalte ich einen

## Inventur-Ausverkauf

mit 10% Rabatt

auf Hüte, Blousen, Handschuhe, Strümpfe, Sonnenschirme, Plaids etc.

**M. Liebermann.**

Einladung zum Abonnement auf:

## Die Arbeitsstube

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern  
für Canevastickerei, Application, Plattstich, Filz-Gutpüre und Häfelarbeiten, sowie zahl-  
reichen schwarzen Vorlagen für Häfel-, Filz-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und  
Stickarbeiten u. c.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten, filigranten  
Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.

Die Arbeitsstube bietet auch Mähtern und Schreinerinnen reiches Material, in ihren Töchtern und Schülerninnen  
den Sinn und die Neigung zur Handarbeit zu erwecken und zu fördern.

### Einige Urtheile aus dem Abonnentenkreise.

„Es gereicht mir zum größten Vergnügen, öffent-  
lich mitzutheilen, daß ich die „Die Arbeitsstube“ als  
eine der besten Zeitschriften ansehe, die weder auf dem  
Fische einer Lehrerin, noch einer Familienmutter fehlen  
sollte. Ich halte dieselbe seit dem Jahre 1879 und  
sind darin stets schöne, praktische Arbeiten dargestellt  
und immer so viele, daß die Kleinsten wie die Ernähr-  
ten nur zu wählen brauchen, um zu jeder Gelegenheit  
passende Geschenke zu finden. — Daher trugte ich stets  
die „Arbeitsstube“ meinen Bekannten aufs Wärmste  
anzuschreiben.“

Wien, 9. September 1893.  
Böhmert (Autonoma), den 9. September 1893.

Mit Freuden spreche ich Ihnen die geführte  
Anerkennung aus. So gediegene, reichhaltige, bald  
leicht auszuführende Arbeiten bringt keine andere Zei-  
tschrift. Möge unser Liebling immer weitere Verbrei-  
tung finden.“

Dortkoma, 11./9. 93. Marie Schubert.

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter sowie der  
Verlag der Arbeitsstube (Eugen Zwietmeyer) in Leipzig entgegen. Gegen Einlieferung von 20 Pf.  
in Briefmarken 2 Probehefte franco.

Die Arbeitsstube ist mir die liebste von allen  
anderen derartigen Blättern, weil sie schöne, gediegene  
Sachen mit guter, leichtfasslicher Anleitung zum Nach-  
arbeiten enthält. Ich möchte die Arbeitsstube nie mehr  
missen.“

Wienberg, 30./9. 93.  
Frau A. von der Wenz.

Die Arbeitsstube bietet bei billigstem Preise eine  
solche Menge von praktischen d. h. wirklich leicht auszu-  
führenden, geschmackvollen Dingen, die besonders gut  
sich für den Arbeitsunterricht verwenden lassen, daß ich  
nicht ansehe, dieselbe allen Arbeitslehrerinnen bestens  
zu empfehlen.“

Münster, den 30. September 1893.  
Karoline Brieleb, Arbeitslehrerin.

## Dankfagung.

Schon seit fünf Jahren litt ich an Bauch-  
krämpfen, Nieren- und Leberleiden. Der Stuhl-  
gang war mit Blut vermischt und ich hatte große  
Bauchschmerzen dabei. Ich war schon von mehr-  
eren Ärzten behandelt, da aber alles ohne Erfolg  
war, wandte ich mich endlich an den homöopathi-  
schen Arzt Herrn Dr. med. Göpe in Köln am  
Rhein, Saßgenstr. 8. Und schon nach kurzer  
Zeit fühlte ich mich vollständig gesund. Ich spreche  
daher Herrn Dr. Göpe meinen besten Dank aus.  
(gez.) Mathias Kolont, Gutmacher,  
Gr. Glogau.

1895er

neue Schottenheringe,

größere 2 Stück 10 Pf.,  
kleinere 3 Stück 10 Pf.,  
empfehlen  
**Heinrich Führ.**

Am Sonntag den 30. Juni ist eine  
**Granaten-Broche**  
verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht,  
dieselbe gegen Belohnung in der Exped. d. Bl.  
abzugeben.

Ein Brief mit 5 Stück amerikanischen  
Marken, adressirt an Fräulein Anna Wobler  
aus Kaulwitz, inlegend eine Vollmacht, ist auf  
dem Wege von Herrn Uhrmacher Gaisler bis  
Herrn Kaufmann Reibnitz verloren worden.  
Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben in  
der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Eine Bedienungsfrau

kann sich gegen anständiges Lohn sofort melden.  
Ring 23 im Bäderladen.

## Ein Schuhmachergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei  
**Baudis.**

In meinem Vorderhause, Schützenstraße 6,  
ist im zweiten Stock, vornheraus, eine Wohnung,  
bestehend aus 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche und  
allem Zubehör, zu vermieten und sofort oder  
später zu beziehen.  
**J. Kaltbrenner.**

Eine Wohnung ist zu vermieten und Oktober  
zu beziehen bei  
**Carl Wimmer.**

Zwei Stuben und Beigelaß im zweiten Stock,  
vornheraus, zu vermieten und bald oder später  
zu beziehen bei  
**R. Jäpffe.**

Eine Stube nebst Zubehör ist zu vermieten  
und 1. October zu beziehen bei  
**Freih. Lehmann, Braugaße.**

Ein schönes, 2 fenstr. Zimmer mit Alkoven  
und dem nöthigen Beigelaß (Fenster nach dem  
Ring) ist zu Neujahr 1896 eventl. auch eher  
zu beziehen.  
**Hoffmann, Lehrer.**

Eine Wohnung im ersten Stock ist zu ver-  
mieten und zum 1. October eventl. eher zu  
beziehen.  
**Schützenstr. Nr. 8.**

Eine freundliche Stube mit Alkoven ist sofort  
zu beziehen bei  
**A. Knopp.**

Eine Stube mit Alkoven ist vom 1. October  
ab zu beziehen bei  
**E. Schneeweiß.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern  
und Küche ist zu vermieten und zum October  
zu beziehen bei  
**E. Baug.**

Im Hause Andreasstr. Nr. 14 find  
zwei Wohnungen (3—4 Zimmer, Küche und Bei-  
gelaß) 1 und 2 Treppen hoch, zum 1. Juli resp.  
1. October zu vermieten. Näheres durch den  
Untergezeichneten. **Wiese, Gerüstvolkshaus,**  
als Verwalter.

Ring 20 ist Laden mit 2 Zimmern, bleiber  
von Herrn E. Cohn benohnt, zum 1. Juli oder  
1. October zu vermieten.

Eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus  
2 Stuben, Küche und Beigelaß, ist vom 1. Juli c.  
zu vermieten.  
**B. Zrawski.**

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus zwei  
Stuben, sowie eine Stube mit Kammer zu ver-  
mieten bei  
**Florian, Böhmwig.**

Ein Laden nebst Wohnung  
zu vermieten und 1. October zu beziehen.  
**B. Grimm.**

Zwei Stuben vornheraus, parterre, sind zu  
vermieten und bald zu beziehen.

**Nowak.**

3 Zimmer nebst Küche und Beigelaß, zweite  
Etage, zu vermieten und 1. October cr. zu be-  
ziehen  
**Bahnhofstraße 8.**

Eine größere Wohnung im ersten Stock ist  
zu vermieten bei  
**E. Baug.**

Eine Stube im Hinterhause parterre ist zu  
vermieten und bald oder später zu beziehen bei  
**Epphardt, Rastauerstraße.**

Klosterstraße 3 ist der 2. Stock, bestehend  
in 4 Zimmern, Küche u. Beigelaß, zu vermieten.

Eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus  
2 Zimmern, Küche und dem nöthigen Beigelaß,  
ist zu vermieten und 1. October zu beziehen bei  
**Jos. Polistka.**

Eine freundliche Wohnung im zweiten Stock  
zu vermieten und 1. Juli oder später zu be-  
ziehen bei  
**Ag. Weitz, Peter-Platz-Str.**

In meinem Hause am Föderstr. ist ein  
benützter der von dem Rgl. Prokuratorat bisher  
benützten Parterre-Räumlichkeiten als Wohnung  
oder Lageraum sofort anderweitig zu vermieten.  
— Nähere Auskunft bei **Liebrecht, Ob-  
Alt-Elguth bei Pontwig.**

Getreidemartpreise der Stadt Rastlau  
vom 29. Juni 1895.

|                    | Stk. Rer. | Stk. Rer. | Stk. Rer. | Stk. Rer. |
|--------------------|-----------|-----------|-----------|-----------|
| Weizen 100 Kilogr. | 15 40     | 14 90     | 14 40     | 14 40     |
| Roggen             | 12 40     | 11 70     | 11 20     | 11 20     |
| Gerste             | 12 60     | 10 60     | 8 60      | 8 60      |
| Hafer              | 12 60     | 12 10     | 11 60     | 11 60     |
| Schalen            | 20        | —         | 18        | —         |
| Kartoffeln         | 4         | —         | 3 60      | —         |
| Hen                | 4 40      | —         | 4         | —         |
| Stroh              | 8 20      | —         | 2 90      | —         |
| Butter (1 Kilogr.) | 1 70      | —         | 1 40      | —         |

# Allgemeine Wirthschaftscorrespondenz

für die

praktischen Interessen der Landwirthschaft, der Industrie, des Handels  
und der Gewerbe.

Beilage zum Namslauer Stadtblatt.

Namslau, Dienstag den 2. Juli 1895.

## Veränderungen im internationalen Gütertausch.

Neben der eigenen Güterproduktion an Getreide, Vieh, Industrieartikeln, Metallen, Kohlen u. s. w. und dem entsprechenden eigenen Verbrauche dieser Güter spielt bekanntlich im heutigen Wirthschaftsleben noch eine sehr wichtige Rolle der Gütertausch von Land zu Land, die Ausfuhr einheimischer und die Einfuhr fremdländischer Waaren, denn durch diesen gewinnt erst der Handel seine große internationale Bedeutung für das gesamte Culturleben, indem er mit der unfehlbaren Wirkung eines Naturgesetzes jedem halbwegs kaufkräftigen Lande die ihm fehlenden Bedarfsartikel zuführt und also Mangel tausendfach beseitigt, aber zugleich auch überflüssige Bodenprodukte und Industrieartikel jedes Volkes in diejenigen Länder ausführt, die einen günstigen Markt dafür bieten. Dieser doppelte, gegenseitige Waarenaustausch zwischen den verschiedenen Staaten ist der eigentliche Welthandel, und es ist sehr wichtig zu erfahren, daß sich in denselben lehrreiche Wandlungen in den letzten Jahren vollzogen haben. In der Zeit von 1889—1893 ist die Gesamt-Einfuhr aller Länder von 38 759 Millionen Mark auf 37 509,7 Millionen zurückgegangen, während die Ausfuhr von 33 879,5 Millionen Mark auf 32 505 Millionen sank. Der Rückgang bei der Einfuhr beträgt 1249,3, derjenige der Ausfuhr 1374,5 Millionen Mark. Die Betheiligung der einzelnen Welttheile war 1) bei der Einfuhr (in Prozenten, die Zahlen von 1893 in Klammern) bei Europa 69 (69,6), bei Asien 8,9 (9), bei Afrika 2,4 (2,8), bei Amerika 16,2 (16), bei Australien 3,5 (3,5); 2) bei der Ausfuhr Europa 64,2 (61,4), Asien 11,7 (11,4) Afrika 2,5 (3,1), Amerika 18,2 (20,5), Australien 3,4 (3,6). Die Wandlung hat sich also besonders bei der Ausfuhr vollzogen, und zwar zum Nachtheil von Europa und zum Vortheil von Amerika. Unter den europäischen Staaten ist am stärksten betroffen das britische Reich, wo der Rückgang sich von 5068,5 Millionen Mark auf 4455,7 Millionen vollzog. In Frankreich ging die Ausfuhr zurück von 3000,2 auf 2622, in Oesterreich-Ungarn von 1532,4 auf 1358,6 in Rußland von 2481 auf 1988,4, in Deutschland aber nur von 3166,7 auf 3092 Millionen Mark. Bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika stieg die Ausfuhr von 3236,2 auf 3589,7 Millionen Mark, was um so bemerkenswerther ist, als dieses Land jetzt auch in der Kohlenproduktion die erste Stelle unter allen Ländern einnimmt. Die bedeutende Steigerung der Ausfuhr Amerikas nach Europa darf man indeß nicht allzutraglich nehmen, denn es wird dadurch zunächst die große Kaufkraft der europäischen Culturstaaten bewiesen. Auch werden ja aus Amerika nach England, Frankreich, Deutschland u. s. w. vorzugsweise landwirtschaftliche Produkte und Rohprodukte eingeführt, an denen der Handelsgewinn der Amerikaner nicht so groß ist wie derjenige

der Europäer an den nach Amerika eingeführten Industrieprodukten, Wein, Spirituosen, Zucker u. s. w.

Für Deutschland ist insofern diese Ausfuhrstatistik sehr günstig, daß die Ausfuhr des Deutschen Reiches unter allen europäischen Ländern am wenigsten zurückgegangen ist, also damit wohl der Beweis gebracht wurde, daß Deutschlands Industrie und Handel im hohen Grade leistungsfähig ist und es mit jeder Concurrenz aufnimmt.

## Die Viehzucht und ihre Bedeutung für die Landwirthschaft und den Volkswohlstand.

Mit der Viehzucht hat sich in den letzten fünfzehn Jahren in allen Culturländern und zumal auch im deutschen Reiche ein so toller Fortschritt zum Besseren vollzogen, daß es wohl werth ist, die wichtigsten Ergebnisse in dieser Hinsicht hervorzuheben, denn es wird dadurch klar bewiesen, in welcher Richtung die Landwirthschaft in ihrem eigenen Interesse und zur Hebung des Volkswohlstandes weiter arbeiten muß. Zunächst hat die vergleichende Statistik unter Berücksichtigung der Viehpreise und des Geldwerthes ganz unversehrt nachgewiesen, daß das heutige durchschnittliche Pferd, Rind, Schaf, Schweine vor fünfzig Jahren, und daß deshalb auch der Nuzungs- und Geldwerth dieser Thiere heute ein viel größerer ist, als vor fünf Jahrzehnten. Die strebsamen Landwirthe und Viehzüchter können daher auf sehr schöne Erfolge in der Viehzucht und Viehmast zurückblicken.

Außerordentlich volkswirtschaftlich bedeutsam ist aber die fernere statistisch erwiesene Thatsache, daß sich nicht nur die Qualität, Größe und Wachsthum der einzelnen Nutzthiere gehoben hat, sondern daß seit 1843 sich auch die Zahl der nützlichen Hausthiere ganz bedeutend vermehrt hat. Allerdings ist mit der Verminderung des reinen Weidelandes die Zahl der Schafe gegen früher bedeutend gesunken, aber dafür werden jetzt viel mehr Rinder und Schweine als in früheren Zeiten gehalten, und bedenkt man, daß im Durchschnitt ein Rind zehnmal mehr werth ist als ein Schaf, und ein Schwein durchschnittlich dreimal mehr im Preise gilt als ein Schaf, so ist auch erwiesen, daß die Abnahme der Schafzucht indirect eine Zunahme der Viehzucht im Ganzen bedeutet. Diese Thatsache lehrte zumal die Viehstatistik im Königreiche Sachsen, und da Sachsen wirtschaftlich eine normale Entwicklung aufweist, so gilt sicher die in Sachsen gemachte Beobachtung auch nach Verhältniß für die übrigen deutschen Länder. Nach der verdienstvollen Arbeit des Oekonomieraths Sieber zählte man in Sachsen im Jahre 1834 noch 605 000 Schafe, aber Ende 1892 gab es in Sachsen nur noch 105 000 Schafe. Dafür stieg aber in diesem Zeitraum die Zahl der Pferde 76 000 auf 148 000, die Zahl der Rinder von 547 000 auf 668 000 Stück, die Zahl der Schweine gar

von 105,000 auf 434,000 Stück, und die Zahl der Ziegen von 49,000 auf 129,000 Stück. Mit dieser enormen Vermehrung der Pferde, Rinder, Schweine und Ziegen ist der Rückgang im Bestand der Schafe fünffach vollgemacht und eine bedeutende Vermehrung des Viehbestandes erwiesen. Ueberst man, daß dadurch auch der landwirtschaftliche Besitz und Nutzen, sowie der ganze Volkswohlstand eine großartige Steigerung gewonnen hat, so ist es klar, daß eine weitere Föhrung der Viehzucht und des Futterbaues die wichtigsten landwirtschaftlichen Aufgaben sind.

## Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Ein Schutzmittel gegen die Maul- und Klauenseuche. Dieser verheerenden Seuche, welche jedes Jahr Tausende von werthvollen Thieren vernichtet und dem Landwirth die großen Schaden zufügt, kann vielleicht durch ein neues sehr einfaches Mittel wirksam begegnet werden: es soll nämlich durch den Gebrauch von Jodkali bei Kindern Immunität (Schutz vor Ansteckung) gegen die Krankheit erzielt werden können. F. J. Vid hat nämlich folgende Beobachtung gemacht: Um größere Quantitäten jobirter Kuhmilch zu erhalten, waren zwei Kühe wochenlang mit täglichen Dosen von 12 g Jodkalium gefüttert worden, als in dem Stalle, in welchem sie mit noch 68 Kühen untergebracht waren, die Maul- und Klauenseuche ausbrach. In der in solchen Fällen üblichen Weise wurde nun, um die Epidemie abzufügen, durch Lappen, mit welchen den kranken Thieren die Mundhöhle ausgewischt, und die dann in das Maul der noch gesunden Thiere gebracht wurde, die Injection aller Kühe mit positiven Resultate erzielt, bis auf die beiden jobirten Thiere, die, obwohl sie zum Zwecke der Injection derselben Procebur unterworfen wurden, wie die übrigen vollkommen von der Seuche verschont blieben. Die Verwerthung dieser Befunde für die Praxis überläßt Vid den Thierärzten.

L. Z.

Zur Kleerreute. Schon bei günstigem Wetter ist die gewöhnliche Art, durch Ausbreiten und Anhäufeln den Klee zu dörren, nicht rasch, denn es fallen auf diese Weise viele zarte Blätter ab. Entschieden sehr nachtheilig ist aber diese Art, Kleeheu zu bereiten bei ungünstigem Wetter, denn dann wird durch Regen und Wind der hohe Futterwerth des Klee halb vernichtet. Es empfiehlt sich daher für die Kleerreute allgemein die Kleerreiter oder Kleeböde einzuführen. Durch diese Einrichtung wird der Klee vor Regengüsse geschützt und behält auch seine schöne grüne Farbe, seinen aromatischen Geruch und der Blätterabfall wird bedeutend vermindert. Diese großen Vortheile stehen in gar keinem Verhältnisse zu den geringen Anschaffungskosten der Kleeböde und zu den vermehrten Arbeitskosten beim Auflegen. Die Kleeböde bestehen je aus drei Stangen, die oben mittelst eines Holz- oder Eisenbolzens zusammengeschalten werden, deren jede mit drei Böchern versehen ist, in welchen man Holzspieße steckt. In die untersten Böcher werden die längsten, in die obersten die kürzesten Spieße gebracht, und auf die unteren Spieße außerdem drei Stangen gelegt. Beim Auflegen der Kleeböde legt man zunächst das Futter schichtweise auf die Stangen und schichtet von hier aus Schicht für Schicht zuletzt mit der Heugabel kegelförmig über die Spize hinaus. Der Klee auf den Böden darf jedoch den Boden nicht berühren, deshalb muß Jemand beim Auflegen das Futter so weit abzupfen, um der Luft freien Spielraum zu lassen und den darunter befindlichen Klee im Wachsthum nicht zu stören. Die aufgestellten Kleeböde kann man nach Belieben mehrere Wochen stehen lassen und die Zeit der Abfuhr bei theurem Morgen, selbst nach kleinen Sprühregen wählen, um den Blätterabfall nach Möglichkeit zu beschränken. Beim Aufgabeln hebt man dann Schicht für Schicht mit der Futtermittel in derselben Reihenfolge wieder ab, wie jede aufgelegt worden ist. Auf

diese Weise gehen nur wenige Blätter verloren, und diejenigen, welche bei der Abfuhr sich abstoßen, bringt man wenigstens mit in die Futterräume.

## Der Getreidemarkt.

(Berichtswoche vom 21. bis 28. Juni.)

In der verfloßenen Woche bestand auf allen Getreidemarkten des In- und Auslandes die Neigung, die Preise zu steigern, da man immer noch große Bedenken in Bezug auf den Ausfall der Ernte hegt. Die steigende Tendenz konnte sich aber nicht beseitigen, weil immer noch viel Getreide, zumal russischer Roggen und amerikanischer Weizen für nächste Termine zum Verkauf angeboten wurde. Die kleinen Preisserhöhungen, welche theilweise für Roggen und Weizen erzielt wurden, gingen daher im weiteren Verlaufe des Geschäftes wieder verloren und schließlich waren die Preise etwas abgeschwächt. In Berlin und Leipzig wurde gekauft: Weizen per 20 Centner für 146 bis 168 Mk., Roggen für 126 bis 130 Mk., Gerste für 108 bis 156 Mk., Hafer 122 bis 148 Mk.

## Technische Fortschritte.

Ein elektrischer Rettungsapparat für Schiffbrüchige. Eine Rettungsboje mit elektrischem Lichte ist jetzt von der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft in Berlin hergestellt und auf Kriegsschiffen der deutschen Marine mit Erfolg angewendet worden. Die aus wasserdichter Leinwand hergestellte Boje ist im Stande, drei Personen gleichzeitig über Wasser zu halten. Die Glühlampe von 16 Kerzen Lichtstärke hält 6 Brennstunden aus und ist 2000 m weit sichtbar. Die Schaltung der Glühlampe, welche durch eine in der Boje angebrachte, gegen Erschütterungen unempfindliche Sammelbatterie Strom erhält, ist so eingerichtet, daß die Selbsthaltung erbt erfolgt, sobald die Boje nicht mehr hängt, sondern sobald sie schwimmt.

L. Z.

Selterwasserbereitung als Nebenverdienst bei der Cementfabrikation. Eine Cementfabrik von Taylor und Keate zu Rochester in England läßt die massenhaft aus den Drennöfen entweichende Kohlenäure nicht in die Luft gehen, sondern sammelt dieselbe in passender Weise, bringt sie comprimirt und als flüssige Kohlenäure in schmiedeisernen Flaschen in den Handel, hat aber nebenbei auch eine große Selterwasser- und Brausefabrikation eingerichtet, die in Folge der fast kostenlos erhaltenen Kohlenäure ganz guten Gewinn abwerfen soll.

Eine neue praktische Art, Deden zu bauen. (Rönnische Rippenbeden.) Als eine neue Deckenart bei Häuserbauten und als billigen Ersatz der üblichen Balkendecken empfiehlt die Aktien-Gesellschaft für Monierbauten bei Spannweiten von 4,5 bis 6,5 m nach Vorschlag des Herrn Bauinspector Rönn, Deden, welche geübt wurden durch Träger, Normalprofil 8, in 25 cm Abstand gelegt, zwischen welche 13 cm hohe Rippenplatten eingelegt werden. Die Oberseite wird zur Aufnahme des Dielenbeleges durch Cementbeton ausgeglichen und bedarf die Unterseite nur der Bemalung, wenn man nicht die Rippen durch Bretter verdecken will. Diese Construction zeichnet sich durch das geringe Gewicht von 200 kg pro Quadratmeter und den billigen Preis von 7,00—9,00 Mk., dagegen eine große Tragfähigkeit von 2500—3000 kg pro Quadratmeter aus. Für den neuen Theaterbau des Kroll'schen Establishments in Berlin sind 3000 qm, für die Hamburger Freiplayn-Anlagen-Gesellschaft 5000 qm Deden nach dieser Construction hergestellt worden.

L. Z.